

Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 17,50 RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8



Preise der Anzeigen

Grundpreis $\frac{1}{4}$ Seite 200,— RM. $\frac{1}{8}$ Seite — 10 mm hoch und 46 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM, für Stellen Angebote und -Gesuche 1,50 RM. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus Normalpreis \times Multiplikator $\frac{1}{4}$)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: Sammel-Nr. A 7 Dönhoff 5246

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 18, Jahrgang 59 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 27. April 1935

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Die Leser-Gilde unserer Zeitung

Bitte lesen Sie das, was unter dieser Überschrift erscheint, genau und mit Nachdenken, aber nur dann, wenn Sie nicht empfindlich sind. Es könnte nämlich sein, daß wir hier und da einmal sehr deutlich werden müssen, und das können eben manche Menschen nicht vertragen, weil sie leider von vornherein glauben, das, was gesagt worden ist, sei ausgerechnet ihretwegen, aber nicht um der Sache willen gesagt worden. Dabei fällt es uns gar nicht ein, weder hier noch in anderen Teilen der Zeitung, irgend jemand im besonderen zu meinen, wenn wir etwas sagen, sondern wir wenden uns immer an alle, die es angeht, mit einer einzigen Ausnahme, nämlich, wenn wir jemand einen Glückwunsch auszusprechen haben.

Was soll das nun heißen: „Die Leser-Gilde unserer Zeitung“? Soll hier ein neuer Verein gegründet werden? Mitnichten. Es handelt sich hier absolut nicht um einen Verein, sondern um eine Gemeinde, nämlich um die Leser-Gemeinde der Deutschen Uhrmacher-Zeitung, und die besteht schon lange, solange wie die Zeitung selbst. Wie es leider nun in allen Gemeinden so der Fall ist, gibt es auch hier laue und eifrige Mitglieder. Die Lauen halten zwar die Zeitung, sie sehen vielleicht auch hinein, und, wenn es gut geht, lesen sie auch das eine oder andere, aber sie sind nicht mit dem Herzen dabei, wofür man hier ebensogut auch sagen könnte: sie sind nicht mit dem kühlen Verstand dabei, weil sie sich nicht darum bemühen, alles und das Letzte aus der Zeitung herauszuholen, die sie ja doch mit ihrem guten Geld bezahlen müssen. Da sind die Nassauer dann schon klüger, die darauf verzichten, eine Zeitung selbst zu bezahlen, und die sich darauf verlassen, daß sie bei den bestehenden vielen Fachzeitungen ja doch hin und wieder eine Probenummer bekommen, und die auch auf jene Wohltäter unter den Zeitungsverlegern spekulieren, die nicht in der Lage sind, ihre Zeitungen in genügend großem Umfange gegen Bezahlung abzusetzen, und sie deshalb ständig kostenlos liefern müssen, soweit es sich mit den gesetzlichen Vorschriften noch verträgt (wir hatten eingangs ausdrücklich gesagt, man möge dies nur lesen, wenn man nicht empfindlich sei!). Diese Nassauer sparen wenigstens den Bezugspreis für eine Zeitung. Allerdings werden sie auch nie diejenigen Vorteile aus dem Lesen der Zeitung

ziehen, die man haben kann, wenn man sich wenigstens eine Zeitung zur ständigen Lektüre erwählt. Denn auch die Zeitungen sind ja keine Zufallsprodukte oder sollten es wenigstens nicht sein, sondern sie werden nach bestimmten Plänen geleitet, und da muß man dann schon Nummer um Nummer lesen.

Also um die lauen Mitglieder der Leser-Gemeinde handelt es sich hier nicht. Wenn wir auch keineswegs an deren Besserung zweifeln und die Hoffnung nicht aufgeben, sie noch zu eifrigen und richtigen Lesern bekehren zu können, so gehören sie doch noch nicht zur Leser-Gilde unserer Zeitung. Diese Gilde besteht vielmehr aus denjenigen Lesern, die gewillt sind, ihr gutes Geld für unsere Zeitung nicht umsonst auszugeben, sondern durch eifriges Lesen der ganzen Zeitung einschließlich des Anzeigenteils, der, nebenbei bemerkt, einen genau so wichtigen Bestandteil der Zeitung bildet wie der Textteil, alles herauszuholen, was für ihren Bereich nur irgendwie darinsteckt. Diese Gilde ist die Kerntuppe der Leser unserer Zeitung, und die Aufnahme in die Gilde wird nicht durch irgendeinen Ausschuß oder einen Vorstand bewirkt, sondern das hat ein jeder selbst zu besorgen. Die Aufnahme zu erlangen, ist aber keineswegs leicht.

Wir erwarten von jedem Mitgliede der Leser-Gilde unserer Zeitung einen unbändig starken Willen, einen Willen, der nie erlahmt, und mögen sich auch noch so viele Hindernisse auftürmen, und mag der Erfolg auch noch so schwer zu erringen sein. Und auf was soll sich dieser unbändig starke Wille richten? Er soll sich darauf richten, das eigene Geschäft zum Erfolg zu führen, es zu dem leistungsfähigsten am eigenen Platze zu machen, aber — unter Einhaltung einer ganzen Reihe von Bedingungen. Die erste und wichtigste Bedingung lautet: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Wie kann man aber denn das eigene Geschäft zum leistungsfähigsten und erfolgreichsten machen, wenn man nicht auf den eigenen Nutzen, sondern auf den Gemeinnutzen bedacht sein soll? Das hat aber noch niemand gesagt, daß man nicht auf den eigenen Nutzen bedacht sein soll, nur soll dies nicht dem Gemeinnutz vorgehen. Ein kluger Geschäftsmann weiß übrigens längst, daß auch sein